

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 71 (1977)

**Artikel:** Die Pataria des 11. Jahrhunderts und der heilige Nikolaus von Patara  
**Autor:** [s.n.]  
**Kapitel:** 5: Kommt der Name der Patarener von der Stadt Patara?  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-129905>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ist es, daß Arnulf nicht eine lateinische, sondern eine griechische Wortwurzel sucht. Seine Etymologie hat allerdings niemanden überzeugt, denn sie scheitert an sprachlichen Schwierigkeiten.

##### 5. *Kommt der Name der Patarener von der Stadt Patara?*

Im Jahre 1952 veröffentlichte Antoine Dondaine einen wichtigen Aufsatz über die zwei Brüder Hugo Etherianus und Leo Tuscus aus Pisa, die seit 1161/66 in Konstantinopel Hofämter bekleideten<sup>1</sup>. Hugo, der wissenschaftliche Berater Kaiser Manuels I. Komnenos (1143–1180) für Unionsfragen, der 1182 starb, schrieb also zwischen 1166 und 1180, vielleicht noch vor dem 3. Laterankonzil, das die Patarini Häretiker nannte, einen Traktat «Adversus Patherenos», d. h. «Gegen die Patarener»<sup>2</sup>. Er berichtete, die Sekte verbreite sich am Hellespont, d. h. bei den Dardanellen (heute Türkei). Sie sei die Feindin der griechischen und lateinischen Kirche. Aber hier handelt es sich um eine griechische Häresie<sup>3</sup>.

A. Dondaine fand hier die gleichen Lehren vor wie bei den griechischen und bulgarischen Bogomilen, nämlich geheime Propaganda, Angriffe gegen den Klerus, Verwerfung der Ehe, Verneinung der Realpräsenz in der Eucharistie, also eine eindeutig antisakramentale Haltung, die sich nicht mit den Mailänder Patarenern vergleichen läßt, ferner die Ablehnung des Eides, der Autorität des Alten Testamentes, des Bilderkultes und der Verehrung des Kreuzes<sup>4</sup>. Aus der von Hugo angegebenen Namensform, die lateinisch ist, schloß Dondaine auf ein endbetontes griechisches *παταρηνοί*, sah darin ganz selbstverständlich einen Volksnamen der Bewohner einer Stadt, nämlich Patara, des Herkunftsortes des hl. Nikolaus, des Bischofs von Myra. Wegen der Verbreitung der Bogomilen in Kleinasien sei es nicht verwunderlich, wenn es auch dort Anhänger dieser Sekte gegeben habe. Ein griechischer Ursprung erkläre das Wort besser als die Herleitung von Mailand. Auch die Endung sei ganz normal wie im Neuen Testament Gadarenoi für die Leute von Gadara. Weil in Mailand die Pataria die Sakramente von Simonisten und Konkubinariern als ungültig verwarf, seien die Mitglieder der Partei in

<sup>1</sup> A. DONDAINE, Hugues Ethérien et Léon Toscan, in: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 27 (1952) p. 67–134.

<sup>2</sup> Ebd. S. 109–114. Vor der Liste der Kapitel heißt es genauer: «de abhominabili patherenorum secta» (ebd. S. 109).

<sup>3</sup> Ebd. S. 109–110.

<sup>4</sup> Ebd. S. 110.

Anlehnung an die antisakramentale Haltung der Katharer Patarini genannt worden. Allerdings sei eine generelle Gleichsetzung von Patarini mit Katharern nicht zu behaupten, weil es sich in Mailand wohl um eine unrichtige Feindbezeichnung handle, die mit Patarenern mindestens angebliche «Häretiker» brandmarken wollte <sup>1</sup>.

A. Dondaine fand ziemlich ungeteilte Zustimmung in einem Aufsatz von Ernst Werner vom Jahre 1956 <sup>2</sup>. Auch er dachte an Bogomilen in Patara in Lykien, wogegen ein Stadtteil von Mailand nichts erkläre. Eigenartigerweise hat aber A. Dondaine schon 1959 seine Ansicht geändert. Am Schluß eines Aufsatzes über die antikatharische Polemik des 13. Jahrhunderts kommt er auf die Frage zurück und sagt, die Schrift von Hugo Etherianus gegen die Patarener, die zwischen 1170 und 1180 entstand, habe ihn zur Hypothese verleitet, den Patarenernamen von der Stadt Patara abzuleiten <sup>3</sup>. Das Buch von Frau Maja Miletić über die Christen in Bosnien im Lichte der Grabdenkmäler <sup>4</sup> und die Tatsache, daß das lateinische Wort Paterinus einem endbetonten Patarenós entspreche, während das Griechische die Form πατερῖνος mit Zirkumflex auf dem i aufweise, führe ihn zu einer viel verlockenderen Lösung <sup>5</sup>. Ein Bild einer Grabstele aus dem östlichen Bosnien zeigt eine Person, die sich mit der rechten Hand auf einen T-förmigen Wanderstab stützt. Dieser Stab war das Abzeichen einer Hirtenwürde. Er hieß *pateritsa* oder Stab des Patriarchen von Konstantinopel. Aber auch Basilianermönche und die «guten Christen», eine Sekte in Bosnien, verwendeten dieses Wahrzeichen. Patariner wären also ganz einfach «Stabträger» <sup>6</sup>.

Dondaine gibt leider keine genaue sprachliche Ableitung. Er sagt auch nicht, ob seine Hypothese nur für die östlichen oder auch für die westlichen Patariner gelten soll. Nun gibt es im späten Griechischen das Wort *patrizein* (lateinisch *patrissare*) «dem Vater oder den Vätern nacharten»,

<sup>1</sup> Ebd. S. 111–113.

<sup>2</sup> E. WERNER, παταρηνοί-Patarini: ein Beitrag zur Kirchen- und Sektengeschichte des 11. Jh., in: Vom Mittelalter zur Neuzeit. Zum 65. Geburtstag von Heinrich Sproemberg, hgg. v. H. Kretschmar (= Forschungen zur mittelalterlichen Gesch. Bd. 1, Berlin 1956) S. 404–419.

<sup>3</sup> A. DONDAINE, Durand de Huesca et la polémique anti-cathare, in: Archivum Fratrum Praedicatorum vol. 29 (1959) S. 228–277, bes. S. 275.

<sup>4</sup> MAJA MILETIĆ, I «Krstjani» di Bosnia alla luce dei loro monumenti di pietra. Orientalia Christiana Analecta 149 (Roma 1957).

<sup>5</sup> Die griech. Form ist zu finden in PG t. 152, col. 1130 D, in den Synodalakten des ökumenischen Patriarchen Johannes Glykys, vom Juni 1316.

<sup>6</sup> DONDAINE, Durand S. 276 mit Bild der Grabstele S. 277.

das vom Wort *pater* «Vater» mit einem Suffix gebildet ist<sup>1</sup>. Aber hätte sich daraus nicht so etwas wie *patrizini* ergeben müssen? Weil hier der Vokal e zwischen t und r fehlt, wie bei allen Ableitungen von *pater* – *patros*, ließe sich der Vokal in *pateritsa* vielleicht aus einer Volksetymologie aus griechisch *patos* «Futter» und *erizo* «streiten» erläutern, dann wäre der Stab Kampfmittel des Nomadenhirten, nicht ein Patriarchenstab. Es begegnet jedenfalls so vielen sprachlichen und semantischen Schwierigkeiten, Paterini aus *pateritsa* stammen zu lassen, daß wir für die Mailänder Partei nichts aus dieser letzten Hypothese Dondaines gewinnen.

Dondaine findet es schwierig, die Patareni als Bewohner der Stadt Patara zu deuten, weil im 14. Jahrhundert Patarinoi einen Zirkumflex trägt und nicht auf der letzten Silbe betont werde. Dazu ist zu bemerken: Erstens kennt auch die Bibel für Jesus von Nazareth zwei verschiedene Formen: Nazarenos (Akzent am Schluß) bei Mk 10,47 und Nazaraïos (Akzent auf i) bei Mt 2,23, je nach der Etymologie<sup>2</sup>. Zweitens schrieb Methodius der Bekenner eine Vita des hl. Nikolaus von Patara im 9. Jahrhundert (Methodius ad Theodorum) und behauptet, Patara sei wegen des Fluches der begangenen Sünden fast untergegangen<sup>3</sup>. Die Bewohner heißen dort Pátaroi, es kommt aber nur der Genetiv des Plural vor: Patáron, mit dem Akzent auf der vorletzten Silbe<sup>4</sup>. Weil aber in der lateinischen Wiedergabe des Lebens des hl. Nikolaus, des Bischofs von Myra, für die Araber oder Sarazenen die Bezeichnung *Agareni* verwendet wird<sup>5</sup>, kann der Name Patareni analog dem Namen Agareni nach der lateinischen Fassung der Nikolausvita in Italien gebildet worden sein. Und wie für Agareni, die Nachkommen der biblischen Agar(Hagar)<sup>6</sup>, der Akzent der griechischen Form Agarenoi auf der Endsilbe liegt, so ursprünglich wohl auch bei Patarenoi. Dann kamen manche Kontaminationsformen zwischen Magarítai, den arabischen Siedlern Ägyptens, und Agarenoi vor<sup>7</sup>, so konnte sich der Akzent wie in der Form *moagarítai* zu Patarinoi mit Zirkumflex wandeln.

<sup>1</sup> H. FRISK, Griech. etymol. Wörterbuch Bd. 2 (Heidelberg 1970) S. 482.

<sup>2</sup> J. SCHMID, Nazoräer, LThK 7, 854.

<sup>3</sup> G. ANRICH, Hagios Nikolaos 2. Bd. (Berlin 1917) S. 547. Methodius ad Theodorum Kap. 3.

<sup>4</sup> Vgl. ANRICH 2. Bd. S. 536 Patara.

<sup>5</sup> B. MOMBRIUS, Sanctuarium seu vita sanctorum, ed. monachis Solesmensibus t. 2 (Paris 1910) p. 296–309 Vita b. Nicolai episcopi; dort Agareni p. 308 lin. 36.

<sup>6</sup> Gen. 16,1–16; 12, 9–33; 25,12. Vgl. ANRICH 2,570 Agarenoi.

<sup>7</sup> H. und R. KAHANE, Die Magariten, in: Zeitschr. f. rom. Philol. 76 (1960) 185–204. Dazu F. Dölger, in: Byz. Zeitschr. 54 (1961) 179.

Warum ist aber dieser Irrtum nicht von den Kennern der griechischen Sprache im 13. oder 14. Jahrhundert korrigiert worden? Offenbar lag hier, wie im biblischen Nazaraio für einen Mann mit Naziräergelübde eine Volksetymologie dahinter. Als Methodius der Bekenner über Patara, die Geburtsstadt des hl. Nikolaus schrieb, durfte er selbstverständlich feststellen, daß die einstige Stadt des 4. Jahrhunderts ein kleines Dorf geworden war. Aber er schildert so dramatisch die Drohung des Ausbruchs eines vulkanartigen Erdfeuers, das Patara wie Sodoma und Gomorra zerstören wird, daß er dazu einen besonderen Grund gehabt haben muß. Die Ursache ist wohl eine ätiologische Sage, die an einer Volksetymologie des Namens Patara anknüpft: griech. *patos* «Weg, Pfad» und *aré* «Schaden, Unheil, Verderben». Methodius erwähnt diese Sprachspielereien zwar nicht, aber ohne sie ist diese Sage kaum zu begreifen, besonders wenn sie von einem Theologen nacherzählt wird, der 847 als Patriarch von Konstantinopel starb<sup>1</sup>. Zu *aré* gibt es noch das Wort *areie* «Drohung». Patareie wurde ganz normal zu lateinisch Pataria. Wie das Wort sagt, wird die unheimliche Drohung des göttlichen Strafgerichts über die Stadt von Methodius ebenfalls erwähnt<sup>2</sup>. So muß aus einem Pat-arei-noi das Wort Patarinoi entstanden sein.

Falls diese Erläuterungen nicht genügen, kann man noch einen Einfluß des spätlateinischen Suffixes *-inus* heranziehen<sup>3</sup> und an dialektische Angleichung an das zwischen Mailand und Rätien häufige Suffix *-enus* denken<sup>4</sup>. Wenn die obigen Darlegungen stimmen, ist die Drohung des Gottesgerichtes ein wesentliches Element für die Entstehung der Patarinernamens. Die Verbreitung des Sagenmotivs auf andere Städte läßt sich nur durch die volkstümliche Biographie des hl. Nikolaus erklären.

#### 6. Die Legende vom Zorn Gottes über Patara und die Patarener

Die Quelle zur Beschreibung des Erdfeuers bei Patara, das nach Methodius dem Bekenner (9. Jh.) den Zorn Gottes anzeigte, war ein anderer Methodius, nämlich der Bischof von Olympos, der in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts das Symposion, ein Werk zum Lob der Jung-

<sup>1</sup> LThK 7,368–369 Methodios.

<sup>2</sup> Vgl. die Übersetzung am Schluß dieses Aufsatzes, Kap. 3–4.

<sup>3</sup> K. VOSSLER, Einführung ins Mittellatein (München 1953) S. 148 n. 208.

<sup>4</sup> Die zahlreichen Ortsnamen in Graubünden mit dem Suffix *-ENU*, *-ENA*, z. B. Lumbrein, Madulain, Ruschein, sind aufgezählt im Rätischen Namenbuch, Bd. 2, bearbeitet von A. Schorta (Romanica Helvetica Bd. 63) S. 1030.